

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 1

---

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 1: 51–54 (1990)

---

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 5. 3. 1990

Erschienen am 16. 11. 1990

Vortrag zum Symposium „Die Vielfalt der Natur in der Lausitz – ihre Erhaltung  
und bergbauliche Inanspruchnahme“

9. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz –  
am 4. und 5. November 1989 in Görlitz

## Das Dubringer Moor in pilzgeographischer Sicht

Von GERHARD ZSCHIESCHANG und INGRID DÜNGER

Grundlage der folgenden Betrachtungen sind pilzfloristische Untersuchungen im Dubringer Moor, die von den Autoren seit etwa 1980 durchgeführt wurden. Zum Teil umfangreiche Beiträge leisteten folgende Damen und Herren: Dr. Dieter Benkert (Potsdam), Frieder Gröger (Warza), Dr. sc. Hans-Jürgen Hardtke (Dresden), Hans Herrmann † (Dresden), Dr. Gerald Hirsch (Jena), Dr. sc. Jürgen Miersch (Halle), Dr. Rosemarie Rauschert (Halle), Dr. Peter Sammler (Potsdam), Heinz Wähner (Dresden).

Die vorliegenden Artenlisten, die im Rahmen der Inventarisierung des NSG Dubringer Moor erarbeitet wurden, enthalten fast ausschließlich Makromyzeten und sind noch immer recht lückenhaft. Das ist einer der Gründe dafür, daß eine pilzgeographische Kommentierung der Aufsammlungen, so verlockend sie sein mag, nur provisorischen Charakter haben kann. Weitere Gründe seien im folgenden kurz skizziert.

Zunächst sei daran erinnert, daß die Mykogeographie ein sehr junger Zweig der mykologischen Forschung ist. Dementsprechend gering ist auch unser derzeitiges Wissen über die Gesamtverbreitung der meisten Pilze und ihre Ansprüche an Klima, Boden und Substrat.

Grundlage mykogeographischer Forschung ist die Inventarisierung der Arten und die Kartierung möglichst großer Gebiete. Pilzfloristik wird, wenn auch keineswegs flächendeckend, seit langem und heute in zunehmendem Maß betrieben. Neben einer kleinen Zahl von Berufsmykologen befaßt sich eine steigende Zahl von Freizeitforschern mit dieser interessanten Aufgabe. Großräumige Kartierungsarbeiten sind jedoch sehr aufwendig und werden nur zögernd in Angriff genommen. Eine 1960 konzipierte und zwei Jahre später gestartete Europakartierung ist über 50 Arten nicht hinausgekommen (LANGE 1974). Nationale Kartierungsprojekte haben unsere Erkenntnisse bereichert, ebenso die Arbeit an einzelnen Landesfloren. Sie dokumentieren freilich auch in oft drastischer Weise, wie wenig wir über Pilze wissen. Im übrigen sind wir auf monographische Gattungsbearbeitungen angewiesen.

Die Pilzgeographie sieht sich Schwierigkeiten gegenüber, die die Pflanzengeographie nicht im gleichen Maß kennt. Ursache dafür ist vor allem die abweichende Lebensweise der Pilze. Da geographische Barrieren bei der Ausbreitung der Arten durch Sporen eine geringere Rolle spielen als bei Pflanzen, sind Pilzareale meist wesentlich größer als Pflanzenareale und an ihren Rändern weniger scharf. Da sich Myzelien nicht direkt beobachten lassen und oft viele Jahre nicht fruktifizieren, sind Aussagen über Verbreitung und Häufigkeit der Arten oft problematisch. Die Zahl der Pilzarten übertrifft die der Pflanzenarten bei weitem und noch immer werden zahlreiche neue Arten beschrieben. Viele taxonomische Probleme sind ungelöst und die Bestimmung einzelner Arten ist oft nur Spezialisten mög-

lich. Für eine mykogeographische Betrachtungsweise eignen sich aber nur gut abgegrenzte Taxa.

Das Dubringer Moor zeichnet sich durch ozeanisches Lokalklima und das Vorkommen zum Teil seltener subozeanischer oder ozeanischer Pflanzenarten aus. Man darf also annehmen, daß dieser Befund auch in der Zusammensetzung der Pilzflora zum Ausdruck kommt. Die Feststellung einer großräumigen Verbreitungstendenz muß sich aber auch auf umfangreiche floristische Angaben stützen, die nur in wenigen Fällen verfügbar sind. In der mykogeographischen Literatur werden deshalb konkrete Angaben zur Ozeanitätsbindung oft vermieden. Die Zahl der subozeanisch verbreiteten Pilzarten im Dubringer Moor ist also möglicherweise höher, als es die wenigen Beispiele, die wir weiter unten geben, vermuten lassen. Es mag aber auch sein, daß sich für einzelne Arten eine von uns angenommene subozeanische Verbreitungstendenz nicht bestätigen läßt.

Bei der Auswahl der Beispiele wurden vor allem mykogeographisch signifikante Arten berücksichtigt und solche, die in ihrer Verbreitung eine gewisse Auffälligkeit zeigen. Für einige Arten erfolgt die Zuweisung zu einer der vier folgenden Gruppen unter Vorbehalt.

### 1. Subozeanische Arten

In diese Gruppe gehören Arten, die in Europa subozeanisch verbreitet sind oder von denen eine subozeanische Verbreitungstendenz angenommen werden darf. Anscheinend handelt es sich ausnahmslos um Arten, die (gelegentlich) auch in Gebiete mit kontinentaler Tönung eindringen, also nicht streng an (sub)ozeanisches Klima gebunden sind.

So wurde *Ceriporia reticulata* (Netziger Wachsporling), seit 1804 (ALBERTINI & SCHWEINIZ 1805) für die Oberlausitz nicht wieder nachgewiesen, im Oktober 1989 zweimal an *Populus tremula* in einer kalten Senke am Morrand aufgefunden. *Tyromyces chioneus* (Kurzröhriger Weißporling) und *Ceriporiopsis gilvescens* kommen in der Oberlausitz ebenfalls nur hier im Moorgebiet vor. Stellvertretend für weitere stärker ozeanisch verbreitete Arten, die hier gefunden werden konnten, seien *Datronia mollis* (Großporige Datronie), *Skeletocutis nivea* (Engporiger Knorpelporling) und *Mycoacia uda*, ein kleiner effuser Stachelpilz genannt. Dieser Arten beschränken sich in der Oberlausitz auf Sonderstandorte (DUNGER 1987). Auch *Hemingsomyces puber*, eine „Zwergröhre“, ein holzbewohnender Saprophyt ist im Dubringer Moor häufig zu finden. Der Geradrandige Rötling, *Entoloma turbidum*, ist ein Pilz azidophiler Nadelwälder. Er ist in Westeuropa und an den skandinavischen Küsten häufig, in der Oberlausitz nur im Dubringer Moor und den westlausitzer Heidewäldern verbreitet bis häufig, sonst selten. *Mycena megaspora*, ein Helmpling, ist eine in Mooren wachsende seltene Art, die auch aus England und dem östlichen Nordamerika bekannt und vermutlich subozeanisch-montan verbreitet ist. In moosigen Kiefernwäldern sind auffallend häufig *Calocybe chrysentera* (Dottergelber Schönkopf), *Cystoderma terrei* (Zinnoberroter Körnenschirmling) und *Baespora myosura* (Mäuseschwanzrübling), von denen zumindest die beiden ersteren eine subozeanische Verbreitung zeigen. Im *Fagus*-Areal verbreitete Arten sind *Flammulaster carpophilus* s. l. (Bucheckern-Schnitzling), *Lepiota ventriosospora*, ein seltener, kalkliebender Schirmling, sowie der Buchen-Herings-Täubling, *Russula taginea*; sie wuchsen sämtlich unter angepflanzten Roteichen. Von *Russula taginea* war bisher nur Mykorrhiza mit *Fagus* bekannt. Seltene Arten sind die Rißpilze *Inocybe fuscomarginata* Kühn., ein Erstfund für die DDR, und *Inocybe pruinosa* Heim, die auch in den westlausitzer Heidewäldern gefunden wurde.

### 2. Boreale und boreal-montane Arten, oft an Moorstandorte gebunden

*Gloeoporus dichrous* (Zweifarbiger Knorpelporling), eine seltene Porlingsart, ist in der DDR an Moorstandorte gebunden und konnte auch hier am Moorrund nachgewiesen werden. *Trametes multicolor* (Zonen-Tramete), eine allgemein verbreitete Art, dominiert im Gebiet des NSG Dubringer Moor über die sonst viel häufigere Schmetterlings-Tramete (*Trametes versicolor*). Auch *Inonotus obliquus* (Schiefer Schillerporling) zeigt im Untersuchungsgebiet ein gehäuftes Auftreten der fertilen Form. Alle genannten Arten gedeihen vorwiegend an *Betula*-Arten.

Auffallende Arten sind außerdem die Blätterpilze *Mycena aurantiomarginata* (Orangeschneidiger Helmpling) und *Hygrophorus agathosmus* (Wohlriechender Schneckling), der als calciphiler Fichtenbegleiter gilt.

### 3. Wärmeliebende und/oder hygrophile Arten

Der Dunkle Erdstern, *Geastrum coronatum*, ist eine Art sommerwarmer Laubwälder und hat ein sehr isoliertes Vorkommen im Gebiet, während der Kleine Nest-Erdstern, *Geastrum quadrifidum* wohl ursprünglich montan-submontan verbreitet war, jetzt aber auch anthropogene Standorte besiedelt. Hierher gehören auch *Marasmius buillardii*, das Käsepilzchen, eine im Moor sehr häufige Art, sowie der Ohrlöffelstacheling, *Auriscalpium vulgare* und der Becherrindenschwamm, *Auriculariopsis ampla*, eine vorwiegend südlich verbreitete Art, die im Dubringer Moor auf Schritt und Tritt zu finden ist. Der Schilf-Schwindling, *Marasmius limosus*, ist ein Saprophyt an toten *Phragmites*-Blättern. *Marasmiellus vaillantii*, ein Astschwindling, wächst an Grasresten und *Betula*-Blattrippen. *Hygrophorus melizeus* (Birken-Schneckling) ist in Europa ein seltener, etwas calciphiler Birkenbegleiter, der außerhalb des eigentlichen Moores an einem vielleicht anthropogen beeinflussten Standort wuchs. Auch *Pluteus leoninus*, der Löwengelbe Dachpilz, sei erwähnt, der im Dubringer Moor häufiger ist, als in anderen Gebieten der Oberlausitz. Der Stachelpilz *Bankera fuligineoalba* ist eine Art trocken-warmer, flechtenreicher Kiefernforsten; er ist selten und vom Aussterben bedroht.

### 4. Weitere Arten

Hier seien Arten genannt, die sich keiner der vorangegangenen Gruppen zuweisen lassen, zum Teil selten und floristisch interessant sind und über deren Verbreitung wenig bekannt ist.

Der Schwefelkopf, *Hypoholoma subericaceum*, ist ein außerhalb des Dubringer Moores seltener und vor allem vom Küstengebiet bekannter Pilz, der dort in Kalkflachmooren und austrocknenden Teichen wächst. Erstfunde für die DDR sind die Blätterpilze *Tephrocybe oldae* Svrček und *Psathyrella romagnesii* Kits v. Waweren, beide auf faulenden Grasresten in einer feuchten Wiese, sowie *Fayodia clusiliformis* (Kühn & Romagn.) aus dem Kiefernwald. Erwähnt sei auch das Samthäubchen *Conocybe leptospora* Zschieschang, eine carbo-phile Art, die auch in der Mongolei gefunden wurde und vielleicht auch in Frankreich vorkommt. Sie verdankt ihren Standort an einem Moorrand möglicherweise den Einwehungen von Kohlenstaub aus Zeißholz.

Die Untersuchungen der Corticiaceen (Rindenpilze) im Dubringer Moor ergaben allein 44 neue Arten für den Bezirk Cottbus, wenn man die Angaben der Pilzflora der DDR von KREISEL (1987) zugrunde legt. 12 Arten sind zugleich neu für die DDR:

*Botryobasidium medium* J. Erikss. 1 Fund an *Betula*

*Hypoderma argilliceum* (Bres.) Donk 1 Fund an *Pinus*

*Hypoderma subdefinitum* Erikss. & Strid in J. Erikss. & Ryv. je 1 Fund an *Pinus* und *Populus tremula*

*Membranomyces spurius* (Bourd.) Jülich 1 Fund an *Pinus*, 2 weitere Funde in einem Toorfstich bei Trebus, Kreis Niesky

*Phlebia cornea* (Bourd. & Galz.) Parm. 1 Fund an *Pinus*

*Pseudotomentella nigra* (Höhn. & Litsch.) Svrček 5 Funde an *Pinus*

*Sistotrema alboluteum* (Bourd. & Galz.) Bond. & Sing. 10 Funde an *Pinus*, 3 weitere Funde siehe DUNGER 1987.

*Sistotrema dennisii* Malençon 1 Fund an *Betula*

*Sistotrema muscicola* (Pers.) Lund. in Lund. & Nannf. 9 Funde an *Pinus*, 2 weitere Funde aus der Oberlausitz bekannt.

*Steccherinum bourdotii* Saliba & David 2 Funde an *Alnus glutinosa*

*Tomentella fibrosa* (Berk. & Curt.) Larsen 22 Funde an *Pinus*

*Trechispora lunata* (Rom. in Bourd. & Galz.) Jülich 1 Fund an *Betula*

Auffällig ist dabei die Häufigkeit einiger Thelephoraceen aus der *Tomentella*-Verwandtschaft. Es konnten 8 verschiedene Arten nachgewiesen werden, von denen *Tomentellina fibrosa* zwei Jahre hintereinander im Spätherbst massenhaft auftrat. Fast jedes feuchte stark vermorschte *Pinus*-Holz am Rand des Moores war davon befallen. Trotz intensiver Untersuchungen im übrigen Gebiet der Oberlausitz liegen keine weiteren Nachweise dieser Art vor.

Alle Erstnachweise und ein großer Teil der listenmäßig erfaßten Arten liegen als Belege im Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (GLM) vor.

### Zusammenfassung

Dem bunten Standortmosaik des Dubringer Moors entspricht eine relativ artenreiche Pilzflora mit zahlreichen seltenen und schutzwürdigen Arten.

Vermutlich relativ hoch ist die Anzahl von Arten mit subozeanischer Verbreitungstendenz. Das gilt auch für wärmeliebende und/oder hygrophile Arten. Für zahlreiche Arten bleibt die Zuweisung zu einer dieser Gruppen jedoch problematisch.

Einzelne Arten und Artengruppen, wie z. B. die Thelephoraceen, sind im Gebiet auffallend stark vertreten, ohne daß sich zur Zeit eine Erklärung dafür geben ließe.

### Literatur

- ALBERTINI, J. B., & L. D. SCHWEINIZ (1805): *Conspectus fungorum in Lusatie superioris agro Niskiensi crescentium.* – Leipzig 1805, 376 S.
- DUNGER, I. (1987): Kartierung der Porlinge (porige Polyporales und Poriales) der Oberlausitz. I. Verbreitung und Ökologie der Arten. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 60, 11: 1–160
- KREISEL, H. (ed. 1987): *Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik – Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze).* – Fischer, Jena 1987, 281 S.
- LANGE, L. (1974): The distribution of Macromycetes in Europe. – *Dansk Bot. Ark.* 30, 1: 1–105

Anschrift der Verfasser:

Gerhard Zscheschang

Goethestraße 5

H e r r n h u t

DDR-8709

Dr. Ingrid Dunger

Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz

– Forschungsstelle –

PSF 425

G ö r l i t z

DDR-8900